

## Gottesdienst vom 4. Februar 2024

### «Rain on me» – 1. Kön 19,1-7

Im 2020 – passend zu de erste Pandemie-Wälle – isch s’Lied «Rain on me» vo de Lady Gaga und de Ariana Grande erschiene. Die unter ihne, wo ned wösse, wer d’Lady Gaga isch – möchti sie mol folgendermasse beschriebe: Chli es verruckts Huehn, paart mit emne gigantische Erfolg im Pop-Zirkus und em Hang zur Exzentrik. Ihri Song-Texte sind immer sehr leideschaftlich und schiined direkt öppis mit ihrem Läbe ztue ha. So au de Song «Rain on me» - «de Räge uf mir ».

In däm Hit singt sie vom Räge und de Trocheheit in ihrem Läbe. Sie sehnt sich danach, dass de Räge s’Unguete vo ihre abwöscht, demit sie chan troche – also frei vom Alkohol – werde.

Es isch s’Lied vom Glaube, dass es chan besser cho, trotz bedrängende Umständ, trotz em eigete Unvermöge.

D’Lady Gaga het zwar ihres Alkoholproblem immer noni im Griff – devör aber ihri Stimm. Und mit däre macht sie Muet: Dass die eigeti Chraftlosigkeit ned s’letschte Wort het.

Rain on me.

Au de Elia – öise höttigi Protagonist us em Alte Testament – muess sich mit so «Rain on me – Botschafte» auseinandersetze. Einisch, well er die läbensspändendi Botschaft giht – und einisch well er genau dä Zuespruch vo usse bitter nötig het.

De Elia schaffet als Prophet im globte Land. Obwohl das nöme so globt isch, wie au scho. In letschter Ziiit händ einigi unfähigi Machthaber ihres Unwese tribe. Im Moment isch grad de König Ahab am Zepter vo de Macht – zäme mit sinere Frau de Isebel. Wobii ned er – sondern vielmeh sie – s’Säge im Land het. Das Säge isch kein Säge, sondern en Fluech. Und well mer mit emne stumpfe Herz s’Gfüehl für das verliührt, was mit eim und um eim gschieht, bringt sie däm Volk Tod und Zerstörig. Aber vor allem: Versperret sie ihne de Zuegang zu ihrem Glaube a dä Gott, wo eigentlich immer zu sim Volk hebt.

Das isch ned gsund und das isch ned guet. Gott akzeptiert so es Verhalte ned und setzt es Zeiche: Er stellt ihne de Hahne ab.

Gott lohts nöme rägne. Und well in däm trochene Gebiet jede Tropfe zählt, um de Läbenszyklus am Laufe zbalte, wird im Hebräische «Räge» stellvertretend für’s Wort «gut» verwendet. «Räge» und «gut» drücket also je nach Übersetzungskontext s’gliche aus. Wenn sie also zur Ziiit vom alttestamentliche Volk Israel öpperem en «regnerische Tag» wönsche, denne bedüütet das ned, dass mer gnervt sini Gummiestiefel vöre hole muess, um en Wätterwächsel z’evoziere. Vielmeh dörf mer sich freue – well s’Nass vom Himmel – uf s’Guete vom Tag hoffe loht.

So gseh – nimmt Gott sim Volk also s'Guete, um sie dra z'erinnere, dass ihres Tue sie ned nur sprichwörtlich, sondern wöcklich in dTrocheheit vo ihrem Läbe fuehrt. Demit aber au de hintersti und letschti de eigentlichi Sinn vo däm Wassermangel verstoht – und ned öppe s'Gfüehl het, die Situation sigi eifach nur Ausdruck vonere Klimakrise - schickt Gott sim Volk en Prophet. De Elia. De het – wie d'Lady Gaga au – sini Stimm im Griff. Er redet klar und konkret. Er weiss nämli genau a wellne Wert er sich orientiert und was sim Läbe Sinn giht. Es isch de Glaube an Gott und d'Orientierig a sine Wiisige.

Und eso wandlet de Elia uf em pragmatische Läbensgrund mit klarer Ausrichtig – und loht im Glaube a Gott verluute, was richtig und falsch isch. Mit sichtbarem Erfolg, muess mer a däre Stell erwähne. Nach emne eindrückliche Spektakel uf em Berg Karmel – het sich s'Volk Gott nämli wieder zuegwändet.

Rain on me! Also «s'Guete uf mich». Öppe eso chönnti mer de Umcherakt vom Volk betitle. Und das het sich Gott ned zwöimol säge loh. De Räge het sich über sLand ergosse. De innere und äussere Trocheheit isch es Endi gsetzt worde. En fulminante Erfolg für öise Prophet im globte Land.

Schön gälled sie? So en Erfolgsgschicht. Wenn eifach alles so klappt. S'richtige Tue mit Erfolg krönt – s'Festhebe an Gott mit richtigem Glaube in Verbindig und schlussändli mit de Vorstellig vom richtige und glückliche Läbe gliich gsetzt werde chan. Im Stil vo «du muesch nur chli glaube – de chunnts scho guet» nimmt em Elia sis Prophete-Dasii sin Lauf.

Aber ich denke mir alli wösseds besser. Das es ebe ned immer eso isch. Das s' Läbensglück vielleicht sicht-, aber ned immer griffbar isch. Dass de Glaube a Gott eim au in d'Wüesti vom Läbe schickt. Ohni Erfolg, ohni s'Wösse was richtig oder falsch isch. De Glaube allei garantiert weder Glück no Zfriedeheit. Au ned bimne gstandene Gottesmaa, wie em Elia.

Wo nämli d'Isebel erfahrt, dass de Elia s'Volk uf sini Siite zoge het – het's ihre de Deckel glüpft.

Und eso het au sie ihri Stimm erhobe. Aber ned zum Guete. Ihri Nachricht an Eliah het folgendermassen klunge:

*Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!*

Sie wönscht öisem Prophet de Tod – und das het Eindruck hinterloh. Nach däm Fluech rolled nämli kein Regenwolke, deför aber dunkli Ziite - uf öise Gottesmaa zue. Und wenn ich chönnt – ich wörd ihm in däm Moment gern mini Schönwetter-Stiefel auslehne – aber ebe: Mängisch schützt au die besti Wetterbechleidig ned vor em drohende Unheil.

Fast us em Nüüt und fast unerklärlich – de Text erchlärts nämli ned - überchonnt de Elia d'Angst. Todesangst. Er weiss nöme was mache. Dä Maa, wo vor eim Tag es ganzes Volk zur Neuorientiertig aufgrüeft het – verlüürt de Sinn für das was sis Läbe treit. Und eso rennt er. Er rönnt ewäg. Um de Bedrohig z'entcho und em Unheil

z'entgoh. Wäg vom Räge zugg in d'Wüesti. De Elia isch grönnt und grönnt – bis er nöme het chönne.

Und mir merked: Eso wie en Säge giht, nimmt de Fluech Läbenschaft, Muet, Entschlosseheit und s'Vorwärtsgoh. Vor eim isch sNüüt und hinter eim d'Ohnmacht. De Elia isch in de Wüesti vo sim Läbe acho. Bewegigslos ergiht er sich de Macht vo däne todstiftende Wort und lieht ab. In eim Moment verlüürt er sini ganzi Sicherheit, sin Sinn, sini Bedüütig – sini Identität - sini Existenz. Und das trotz Glaube.

Er mag nöme und wott sterbe.

Die Ziite vo de Chraftlosigkeit, wo nüüt meh treit – schiined au öisere Gsellschaft ned fremd. Ich weiss, mer redet ned gern devo. Schliesslich muess mer nome chli positiv danke und Rotgäber mit Title wie «Wege zum Glück» konsultiere – denne chonnts scho guet. Aber d'Suizid-Rate vo de Schwiiz redt en anderi Sproch und die psychologische Anlaufstelle sind masslos überfüllt. Und ganz ehrlich. Ich bin au scho an Abgründ vo mim Läbe gstande, wo ich gmerkt han, das minere eigete Chraft Grenze gsetzt sind. Dass ich nöme wiiter weiss und eigentlich au am liebste nur abliege wörd. Und ich danke – ich bin ned allei – die meiste vo öis kenned doch so Ziite vo de innere Leeri. Ziite, wo nüüt meh Sinn macht. Ziite, wo d'Bedeutigslosigkeit s'eigete Läbe auffrisst. Ziite vom Leerlauf. Ziite, wo mer nöme weiss und nöme glaubt.

Eso au bim Elia.

Interessanterwiis schiint Gott aber um d'Zerbrächlichkeit vom mönschliche Läbe z'wösse und nimmt sich däm a. Ned mit grosse Rede und Alltagswiisheit und au ned mit ere Moral durchsäurelete Bewertig. Nei – Gott schickt em Mönsch uf em Grund – en Stimm. Und eso seit en Engel zum Elia: Iss, trink und stand uf.

Es isch ned die grossi, läbensumwälzendi Red. Es isch ehrlichseit au ned en sehr liebevulli Ansproch. Aber es isch das, wo de Elia in däm Augeblick brucht: Esse, Wasser und Bewegig.

Gott begänet em Mönsch – au dete, wo dä nöme mag. Kein Antworte uf dFroge findet, wo's Läbe träged. Däm Mönsch, wo nöme mag glaube und nöme weiss, zwösse.

Und eso bewertet de Auftrag weder em Elia sini Situation, no sis Unvermöge oder sin Glaube. Vielmeh orientiert sich de Auftrag am Bedürfnis vom Mönsch und sim Läbe, eso wie's jetzt grad isch.

Stand uf, iss und trink!

Mich beruhigt da. Glück und Unglück. Gott het mit beidem z'schaffe. Und: Gott begänet em Mönsch – in sim Glück, aber au sim Unglück. Es isch d'Stimm vo usse, wo sich um dMönsche in ihrere Leeri kümmeret, anstatt sie z'bewerte. Und zwar well die Stimm weiss, dass d'Ziite vo de Chraft- und Orientierigslosigkeit genauso zum mönschliche Läbe dezueghored, wie d'Ziite vo de Klarheit und de Stärchi.

Und eso verlangt Gott in däm Augblick ned meh als das, wo mer chan geh: S'Auf-  
neh vom tägliche Brot, s'Trinke vom Wasser und s'Tue vom nächste Schritt. Ned  
meh. Ned weniger.

Das isch s'Wort vo usse, wo de Elia in de Trocheheit vo sim Läbe trifft, en Erinnerig a  
die Quelle, wo ned versiegt und ausserhalb vo sine Möglichkeite lieht. Es isch die  
Stimm, wo a s'eigete Läbe glaubt, wenn mer sälber de Glaube verlore het. Es isch die  
Stimm, wo vermag – trotz egetem Unvermöge.

Ich wett a däre Stell ned kitschig werde, aber: Mer macht das Muet. Dass Gott mit  
em Glück, aber au em Unglück zschaffe het, macht Muet d'Stimm z'erhebe und  
«rain on me» z'singe, - well die egeti Chraftlosigkeit ebe ned s'letschte Wort muess  
ha. Dodemit isch s'Unglück vom mönschliche Läbe ned mit ere Gottverlasseheit  
gלייך z'setze. Im Gägeteil: Gott glaubt a und bliibt bi öis. Das isch öppis guets – be-  
ziehigswiis: Das isch Räge in mim Läbe. Und ich danke, - us däre Perspektive  
bechonnt em Johannes sin Spruch am Afang vo däm Gottesdienst nomol ganz en  
nöö Akzentuierig. D'Ström vom lebändige Wasser us mir sind ned nur vo mim egete  
Glaube, mim egete Vermöge, abhängig – vielmeh schiint Gott öis au in däre Hinsicht  
z'unterstütze.

Und eso bätted mis Härz zäme mit Ariane Grande und de Lady Gaga, dass sich das  
Guete in mim Läbe mögi ereigne – trotz egetem Unvermöge, trotz em Unglück in  
mim Läbe.

Rain on me.